

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 42

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menge Blücher bereitete, als er mit seinem Stab auf dem Marktplatz erschien. Er war der Held des Tages und des deutschen Volkes wie kein anderer. König Friedrich Wilhelm, der wortkarge, dankte ihm bewegten Gemüts. Zar Alexander umarmte den Alten: "Mein lieber General, Sie haben das Beste getan! Sie sind der Befreier Deutschlands." Blücher aber schob alles Verdienst seinen braven Truppen zu, er selber habe nichts anderes getan, als was seine Schuldigkeit war.

* * *

So endete die Völker Schlacht bei Leipzig. Man muß schon in die Zeit der Völkerwanderung und des Hunnensturms zurückgehen, um ihresgleichen unter den Mordkriegen und Würgereien in der Menschheitsgeschichte zu finden. Die Verbündeten bezahlten ihren Sieg mit 50 000 Toten und Verwundeten, und die Verluste der Franzosen und ihrer deutschen Verbündeten waren nicht geringer. Diese Verbündeten waren Napoleon auf dem Feldzug von 1813 gegen ihre Stammesbrüder in der Stärke von 80 000 Mann beigestanden. Alle drei Kriege, durch die Deutschland in seinem Wachstum zur heutigen Macht hindurchgegangen, der 7 jährige und die von 1813 und 1866 sind zugleich Bruderkriege gewesen. Der Freiheitskampf um Leipzig hat das Foch der Fremdherrschaft über die Gauen Deutschlands und zugleich das drückende Protektorat Napoleons über die Schweiz entzweie-

gebrochen. Die überragende Bedeutung dieses Ereignisses drückt sich in der Wucht und Größe des Denkmals aus, das jetzt über die weite blutgetränkte Ebene von Leipzig hinweg schaut. Hier sind auch schon früher öfters die eisernen Würfel gefallen. Die Schatten Tillys, Wallensteins und Gustav Adolfs steigen vor uns auf. Wir fragen uns auch: wird diese bequeme Weite einmal noch künftigem Völkerringen dienen müssen? Wir wollen es nicht hoffen. Es ist des Blutes genug geslossen. Gibt es ja doch auf Erden nicht

"Einen Fleck, einen kleinen, den nicht der Fluch,
Den nicht der Mord schon besetzt hat".

Trotz allen Erscheinungen der Gegenwartsgeschichte und der Unwahrscheinlichkeit, daß in absehbarer Zeit der Mund der Geschüze schwelen wird und die Schwerter zu Pflugscharen verwandelt werden, halten wir doch fest an dem, was unser Dichter als eine schöne Sage wie Beischendift auf Erden umgehen läßt, die Hoffnung auf einen Frieden, der den ganzen Erdball umspannt:

"Das ist das Lied vom Völkerfrieden
Und von der Menschheit letztem Glück,
Von goldner Zeit, da einst hienieden
Der Traum als Wahrheit kehrt zurück".

Hans Brugger.

Berner Wochendchronik

Kanton Bern.

Der Regierungsrat hat die Abstimmung über das Gesetz betreffend Erhebung einer Automobilsteuer und Änderung des Strafenpolizeigesetzes auf den 14. Dezember angeordnet. Er genehmigte die von Herrn Regierungstatthalter Daucourt in Pruntrut eingereichte Demission unter Verdankung der geleisteten Dienste und setzte die Ersatzwahl auf den 9. eventuell 23. November an.

In der Nachbargemeinde Bümpliz war letzten Sonntag großer Abstimmungstag. Es lagen zur Abstimmung vor zwei Initiativgeghren der Sozialdemokraten über Einführung außeramtlicher Wahlzettel und Einführung des Proporz für die Gemeinderatswahlen. Das erstere Gegehr wurde angenommen und der Proporz mit ganz kleinem Mehr abgelehnt. Ferner wurde der Antrag des Gemeinderates auf Verschiebung der Revision des Organisations- und Verwaltungsgesetzes bis nach der Volksabstimmung über das kantonale Gemeindengesetz gutgeheißen.

Die Ortschaft Bärau etwa 2½ km. von Langnau entfernt, macht Anstrengungen eine Station zu erhalten. Nach den Plänen der Bundesbahnen würde dieselbe auf Fr. 360,000 zu stehen kommen, woran die Gemeinde Bärau Fr. 75,000 und die unentgeltliche Abtreitung des Bodens zu leisten hätte. In Bärau sind zu diesem Zwecke bereits Fr. 41,685 an freiwilligen Beiträgen gezeichnet worden.

Die Weinlese im bernischen Rebgebiet ist beendet, sie ist ohne viel Geräusch vor sich gegangen, es lag aber auch keine Veranlassung zum Ausgelassensein vor, denn der Ertrag ist ein ganz miserabler, er ist noch ganz bedeutend schlechter als der letzte jährige.

Nach einer Zusammenstellung der kantonalen Kommission für berufliches Bildungswesen beträgt am Schluß des Schuljahres 1912/13 die Zahl der beruflichen Fortbildungsschulen 62 mit 453 Lehrern und 5377 Schülern. Kaufm. Fortbildungsschulen gab es 14 mit 213 Lehrern und 2010 Schülern.

Die Gemeindeversammlung von Adelboden hat sich zugunsten des Konzessionsgesuches von Ingenieur Rothleß für eine Bahnverbindung mit Kandersteg ausgesprochen.

Die drei bernischen Ferienanstalten beherbergten am 31. Juni 1913 insgesamt 1841 Kranke, nämlich Waldau 686, Münsingen 827 und die Anstalt Belleray 328 Kranke.

Die neue Kirche von Biberist-Gerlafingen. Gewiß interessieren sich unsere Leser auch für schöne Gotteshäuser jenseits der Grenzpfähle unseres engen Heimatantones. Es ist die Kirche der protestantischen Kirchengemeinden Biberist-Gerlafingen, die wir hier in der Abbildung zeigen. Seit etwas mehr als zweieinhalb Jahren steht sie in prächtiger Lage inmitten der genannten Dörfer. Am 1. August 1909 wurde der Grundstein zum hohen Bau gelegt und am 18. Dezember 1910, also nach glücklich verlaufener Bauzeit von etwa anderthalb Jahren konnte die feierliche Einweihung der Kirche stattfinden. Seitdem rufen jeden Sonntag mächtige Glockentöne die Gläubigen zu gemeinsamer Andacht nach der lange vermiedenen Kirche und die Freude der Bewohner an dem schmucken Bau ist groß.

Das Werk kostete die Summe von Fr. 150,000.—. Dazu erforderlichen die Orgel, die Glocken und die Uhr allein Fr. 30,000.—. Die innere Ausstattung der Kirche, soweit es sich nach Photographien urteilen läßt, ist eine durchaus würdige und gebiegene und die ca. 3,500 protestantischen zählende Gemeinde hat es sich nicht nehmen lassen, ihr Gotteshaus mit sinnigen Geschenken zu bedenken. So besitzt es u. a. eine geschnitzte Taufsteinkalke, die das hl. Abendmahl darstellt und 1½ Jahre fleißiger Arbeit erfordert hat. Erbaut wurde die Kirche von den Herren Arch. Widmer, Erlacher & Calini in Basel.

H. F. in G.



Die neue Kirche von Biberist-Gerlafingen.

Bei der Abstimmung in den Gemeinden des Amtsbezirkes Courtey über die zu leistenden Beiträge an den Neubau der Bezirkswaisenanstalt haben die Einwohnergemeinden von Bauffelin, Béry und Plagne und die Burgergemeinden von Bauffelin und Plagne die ihnen zugedachte Subvention abgelehnt. Für die kleinste dieser Gemeinden würde die jährliche Ausgabe Fr. 24.65 und für die größte Fr. 114.65 betragen haben. Schöne Sackpatrioten!

Die Behörden von 11 oberländischen Gemeinden haben an die Mitglieder des Nationalrates eine Kundgebung gerichtet, in der sie gegen die Motion Michel Stellung nehmen und der schmalspurigen Brienzereebahn das Wort reden. Zum Schluss der Eingabe wird energisch dagegen protestiert, daß ein Bundesgesetz während langen Jahren so mit Füßen getreten wurde, zum großen Schaden der interessierten Landesgegend. Die Kommission des Nationalrates für dieses Geschäft wird unter dem Vorsitz von Blumer am 30. Oktober in Interlaken zusammentreten.

Am 7. Oktober wurden auf der Schynige-Platte-Bahn die ersten Probefahrten mit elektrischer Kraft gemacht. Die vier elektrischen Lokomotiven sind schon vor einiger Zeit abgelistet worden und auch die Drahtleitung war längst fertig, doch mußte mit den Probefahrten bis zur Einführung des Saisonbetriebes zugewartet werden. Schon die erste Fahrt bis zur Kulmination ist ohne jede Störung vor sich gegangen. Auch die Berner-Oberland-Bahnen sind für den elektrischen Betrieb im Umbau begriffen.

Biographien.

† Alt Nationalrat Oberst Emil Moser,
gewesener Direktor der Seidenbandweberei in Herzogenbuchsee.

Ende September starb in Herzogenbuchsee der im Berner Lande weit herum und darüber hinaus bekannte und geschätzte Alt-Nat.-Rat Oberst Moser, und sein Tod bedeutet nicht nur für seine Heimatgemeinde, sondern auch für die ihr anliegenden Gemeinden einen unermittelbaren Verlust. Allgemein kannte man den Verstorbenen als Oberst Moser und seine Person war so sehr eine populäre Figur und mit allen Ereignissen seiner engern Heimat vertraut, daß es schon einige Zeit gehen wird, bis man sich daran gewöhnt hat, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Oberst Moser entstammte einer alteingesessenen Berner Bauernfamilie und seine Jugendzeit verlebte er auf dem Gute seiner Eltern in der Scheidegg. Geboren wurde er im Jahre 1837. Er genoss eine vorzügliche Schulbildung und in den 60er Jahren finden wir den Jüngling in Italien und Wien, um sich für den Kaufmannsstand vorzubereiten. Heimgekehrt, trat er in die Firma Born, Moser & Cie. in Herzogenbuchsee ein, der er seine Kraft und Arbeit widmete. Viel in Anspruch nahm ihn seine Liebe zum Schweizer Militär. Das Jahr 1870 sah ihn als Kommandanten eines Bataillons an der Grenze. Hierauf half er als Adjutant des Platzkommandanten von Herzogenbuchsee bei der Internierung der Bourbakiarmee. Einige Zeit kommandierte er später das 13. Infanterieregiment (Oberaargau) und schloß anfangs der 80er Jahre seine militärische Karriere als Oberst einer Landwehrbrigade. Im Jahre 1868 wählten ihn seine Mitbürger in den Gemeinderat, dem er 30 Jahre, von 1896 an als Präsident gehörte. Seiner Initiative und umfassenden Organisation sind viele gemeinnützige Werke zu verdanken. So die Versorgung von Herzogenbuchsee mit Licht und Wasser, das Wynauer Elektrizitätswerk, das Krankenhaus u. a. m. Oberst Moser war ferner anfangs der 80er Jahre Bevölkerer des Amtes Wangen und anfangs der 90er Jahre Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern. Von 1890 bis 1902 gehörte er dem schweizerischen Nationalrat an, zwar wie er selber sagte, ohne großen Geschick am parlamentarischen Reden und Disputieren abzugewinnen.

So war für Oberst Moser unter fortgelebter Arbeit das Alter gekommen. Wie gut er sich

aber dabei erhalten, bewies seine männliche Erscheinung und die Kraft und Frische seines Wesens, das ihm bis in die letzten Wochen seines Lebens

Person die Buchhandlung, daß er in späteren Jahren, als er zu exzauen begann, oft als "Herr Dalp" oder "Herr Schmid" angesehen wurde. Gänze Generationen von den ersten Schuljahren an bis zum würdigen Mannes- und Frauenalter hat er mit Literatur versorgt und war jeder vielen eine liebe und vertraute Erscheinung. Nicht weniger geschäftigt war er bei seinen Kollegen im Geschäft.

Eine eiserne Gesundheit unterstrich Herrn Sommerweiss in seiner Arbeitsfreudigkeit. Außerdem während den Ferien war sein Pult kaum je verwaist. So konnte er in voller Schaffenskraft im Jahre 1898 sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum feiern und dabei erfahren, wie viel Achtung, Verehrung und Dankbarkeit und herzliche Zuneigung ihm von allen Seiten entgegengebracht wurde.

Herr Sommerweiss war Junggeselle, einige Zeit hat er zusammen mit seiner einzigen Schwester einen gewinsamen Haushalt geführt. Und als sie starb, ging ihm ihr Tod so nahe, daß er grauhaarige Zeit bedurfte, bis er den schweren Verlust verwunden und sein Gleichgewicht wiedergefunden hatte. Im Spätsommer des Jahres 1909 nahm er seinen Abschied von der Buchhandlung, der er mehr als 36 Jahre in unwandelbarer Treue gedient hatte, begleitet von dem Dank und den guten Wünschen derer, für die und mit denen er seine beste Kraft eingesetzt hatte.

Vier Jahre des Ausruhens waren ihm vergönnt. Ein freundliches Geschick ließ ihn während der letzten Jahre ein Heim finden in einer Familie, zu der er alte Freundschaftsbeziehungen hatte und der er, als der Vater starb, ein väterlicher Freund und Beschützer wurde. Auch außerhalb des Hauses bewahrte er seinen freundlichen, geheimnützigen Sinn. Er war ein eifriges Vorstandsmitglied des deutschen Hülfsvereins in Bern und hat für diesen und das deutsche Altersheim in aufopfernder Weise erfolgreich gewirkt.

So wird Herr Sommerweiss als die Verkörperung der Treue und Güte bei denen im Gedächtnis weiterleben, die je mit ihm in nähere Verbindung kamen.

F.

Stadt Bern.

Der Gemeinderat wählte als Stadtgärtner an Stelle des verstorbenen Hrn. Antele Hrn. Emil Albrecht, zur Zeit Abjunkt des Stadtgärtners in Zürich und als Schulärztin im Nebenamt für die Mädchenschuldarlehen: Fräulein Dr. med. Ida Hoff. Der Gemeinderat unterbreitete dem Stadtrat ein Projekt für den Bau eines neuen Primarschulhauses auf dem im Jahre 1910 von Stadtmisionar Stücki erworbenen Landkomplex zwischen der Weissensteinstraße und der Cäcilienstraße einerseits und der Pestalozzistraße anderseits. Das Schulhaus soll mit seiner Hauptfront gegen Süden an die Weissensteinstraße zu stehen kommen, mit einem Seitenträger gegen Westen an der Pestalozzistraße. Die Turnhalle läuft an die Ostseite des Platzes zu stehen. Vom ganzen verfügbaren Platz, der 15,647 m² misst, wird nur die Hälfte verwendet, die nördliche Hälfte bleibt für den Bau eines Knabenstundenschulhauses reserviert. Das Schulhaus wird 24 Klassenzimmer sowie die nötigen Räume für den Spezialunterricht, die Schulkommission und die Lehrerhaft erhalten. Der Bau (Schulhaus und Turnhalle) ist auf Fr. 725,000 veranschlagt, wovon der gesetzliche Staatsbeitrag von 5% gleich Fr. 36,250 in Abzug kommt. Das Mobiliar ist auf Fr. 75,500 und die äußeren Arbeiten auf Fr. 38,000 veranschlagt, dazu kommt noch die Vergütung des Landerwerbes an den Eigentümerskontos mit Fr. 112,512, sodaß die Gesamtausgabensumme rund Fr. 915,000 beträgt.

Am letzten Sonntag wurde die Gründung eines freien Arbeitervandes von Bern und Umgebung beschlossen und gleichzeitig ein provvisorisches Komitee gewählt.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher, (Allmendstrasse 29).



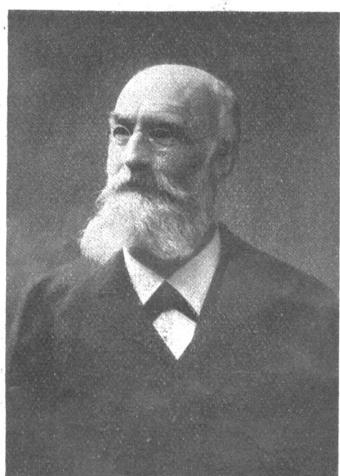
† Alt Nationalrat Oberst Emil Moser.

Phot. Vollenwider, Bern

treu geblieben war. Vor ein paar Wochen durfte er noch die goldene Hochzeit im Kreise seiner Angehörigen feiern und erst noch letztes Jahr bewies er als Präsident des bernischen Kantonalschützenfestes, was ein Mann trotz hohen Alters und einsetzender Kränlichkeit leisten kann. L.

† Bruno Sommerweiss,
gewesener Buchhändler in Bern.

Der Verstorbene, eine in unserer Stadt bestens bekannte Persönlichkeit, wurde am 5. Juli 1844 in Naumburg an der Saale geboren und erlernte in seiner Vaterstadt den Buchhandel. Im Frühjahr 1873 überschritt er die Schweizergrenze, um eine Schifffahrt in der damals Dalp'schen Buchhandlung anzutreten, die sich noch im "Stocken" an der Spitalgasse befand und bald nach seinem Eintritt an den Bahnhofplatz verzog. Ungefährlich in der Verlagsabteilung beschäftigt, fand er jedoch bald Gelegenheit, die Eigenschaften an den Tag zu legen, durch die er sich im Laufe der Jahre zu einer Säule und Stütze des Geschäfts entwickelte. Mit peinlicher Genauigkeit und unerschütterlicher Treue führte er die Hauptklasse und



† Bruno Sommerweiss.

Phot. Fuss, Bern

den wesentlichen Teil der Buchhaltung. Durch die Zuverlässigkeit seines Charakters und sein freundliches Wesen, erwarb er sich das Vertrauen des Publikums und vertrörte so sehr in seiner